Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 25

Illustration: Das Spezialmittel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Karpathenschloß

Von EGERTON CASTLE

(3 Fortsepung.) Wenn er wollte, so konnte der Baron zweisellos von bezaubernsder Liebenswürdigkeit sein! Sein Lächeln war so wohl erzogen, seine Haltung und seine Manieren so weltmännisch, sein Benehmen zu seiner Frau so reizend! Mit welch' hübscher altmodischer Galanterie er ihr die Hände geküßt hatte bei seinem Einetritt in den Salon! Ich fragte mich erstaunt: War es denn möglich, daß ich die Begegnung in senem engen Gange nur gesträumt hatte? Konnte sener Wilde in schmutzigem Schaffell mein liebenswürdiger Weltmann von Wirt gewesen sein?

"Gerade als ich eintrat, sagte da nicht meine Frau, es würde hier sehr langwei= lig für Sie sein?' lächelte der Baron. Er wandte sich an seine Frau:

Du scheinft Mr. Marshfield nicht zu kennen. Wo er auch sein mag — seine Au= gen entdecken bestimmt etwas, das die mei= sten anderen Leute nicht im geringsten in= tereffieren würde. Er wird in meiner Bi= bliothek Schätze finden, von denen ich keine Ahnung habe. Die Dienerschaft unseres Haufes wird ihm zweifellos Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen geben. Ich meine damit nicht nur die hübschen Mädchen — obgleich er wohl auch deren Raffen= vorzüge zu würdigen wiffen wird, wie diejenigen eines Pferdes. Wir haben Mädchen der verschiedensten Raffen und Nationalitä= ten hier, mein lieber Marshfield. Wir haben des ferneren Hexen und jüdische Wunder= ärzte und Fresinnige, die wie Seilige ver= ehrt werden. Jedenfalls — Yany, feine Dinge und seine Menschen, männlich und weiblich, stehen vollkommen zu Ihrer Ber= fügung, mein lieber Mr. Marshfield.

Und es ist ein glüdlicher Zufall, daß derartige Dinge Sie interessieren, suhr er lustig fort, denn ich fürchte, daß ich wahrscheinlich schon morgen Yanh verlassen muß. Ich habe nämlich heute die Nachricht erhalten, daß nicht weit von hier Scharen von Wölsen aufgetaucht sind; die Tiere sind eine förmliche Pest in diesem Winter. Aber ich

gedenke, fie nach einer ganz neuen Methode zu hetzen, und es wäre schlimm für mich, wenn ich den Bestien nicht den Garaus machte. Sie haben übrigens Glück gehabt, mein lieber Marshfield, daß Sie den Wölfen nicht in den Weg gefahren sind.

Nachdenklich fügte er hinzu:

"Ich würde keinen Pfennig für das Les ben eines Mannes geben, der jetzt in dieser Gegend reift..."

Er unterbrach sich hastig und schritt zu seiner Frau hinüber, die in ihrem Stuhl

Das Spezialmittel



"Ift beine Frau von dem versuchten Spezialsmittel nun gelund geworden?" — "Im Gegenteil; beim Lesen der Anpreisung hat sie noch drei neue Krankheiten entbeckt!"

förmlich zurückgesunken war, blaß, aufgeregt, einer Ohnmacht nabe, wie es mir schien.

Der Baron sah sie mit brennenden Ausgen an; so mochte ein Mann in Angst vor Kommendem die Fran betrachten, die er liebte

"Was! Aengftlich, Violet?" Er sprach mit leiser Stimme, die aber doch aufgeregt und besorgt klang.

"Welch einen Unsinn hab' ich mir da zusammengereimt!" sagte ich mir. "Der Mann ist ein Muster von Gatte!"

Die Baronin ballte die Hände und schien sich durch pure Willenskraft zu beherrschen. Diese nervösen Frauen verfügen häufig über einen überraschenden Reservesonds von

"So ist's recht! sagte der Baron mit einem Lächeln. "Mr. Marshfield wird denken, du seist noch nicht im geringsten in beiner neuen Heimat akklimatisiert, wenn Gerüchte über Wölfe dich so erschrecken können. Meine Frau ist so mitleidigen Herzens, suhr er lächelnd fort, sich zu mir wendend, daß sie imstande ist, sich krank zu ängstigen, wenn sie daran denkt, daß Sie den Wölfer begegnet zin könnten. Ober, (dies in noch leiserem, noch ruhigerem Ton)

fie mag fürchten, daß ich mich im Interesse der Allgemeinheit Gefahren aussetze!

Sie hatte ihr Köpfchen zur Seite gewandt. Aber ich sah, wie sie die Zähne zusammenbiß, wie sie ein Aufschluchzen unterdrückte. Der Baron kicherte leise, als ob ihn der Gedanke an persönliche Gefahr amüsiere.

In diesem Augenblid öffneten sich Doppeltüren, und der Majordomo meldete, das Diner sei bereit. Ich bot der Baronin meinen Arm an, den sie schweigend nahm. Bir setzen uns. Sie verharrte lange in Schweigen, so brillant auch ihr Gatte konversierte und in so guter Laune er schien. Nach und nach aber kam Farbe in ihre Wangen und ein Sprühen in ihre Augen. Sie werden mich schweizstellt und benerke, daß die Dame mehrere Gläser Champagner getrunken hatte und ich die Veränderung auf die Wirkung des Sektes zurücksichten.

Sie sah reizend aus. Sie plauderte und lachte, und es schien mir sehr natürlich, sehr begreiflich, daß der Baron kein Auge von ihr verwandte. Aber dennoch — mochte es nun Angst um ihren Mann sein oder etwas anderes — ich erkannte sehr gut, daß sie im Grunde tief beunruhigt und unglücklich war und daß ihr strahlendes Aussehen etwas Fiederhaftes, ihre Lustigkeit etwas Hysterisches hatte.

Nach dem Diner — einem ausgezeicheneten Diner — begaben wir uns nach Landessitte alle drei wieder in den Salon; der Baron warf sich in einen Lehnsessell und bat, sonderbar besehlend und paschaartig, wie es mir schien, um Musik. Sein Gesicht war gerötet, seine Stirnadern waren geschwollen und traten scharf hervor. Der Wein, der starke Wein beim Diner! Sogar ich Phlegmatiker spürte es heiß durch meine Abern rinnen.

Sie zögerte eine Sekunde lang, um dann gehorsam am Piano Platz zu nehmen. Daß sie eine wundervolle Stimme besaß, erwähnte ich schon; wie wunderbar sie singen konnte, mit welcher Leidenschaft, mit welch starker Empfindung, mit welchem Künstlertum, wurde mir jeht erst klar.

Als das Lied zu Ende war, blieb sie schweigend sitzen mit träumerischen Augen; nur ihr Atem kam und ging rasch. Das Lied mußte sie ergriffen haben — mir war es, als hätte sie in den Tönen ihre Seele gesgeben.

Bir, die Zuhörer, dankten für ihr Singen mit dem seltenen Kompliment ergriffenen Schweigens. Dann brach der Baron in lauten Beisall aus:

"Bravo, bravo — das war entzüdend. Wie du gefungen hast! Ein entzüdendes Liebeslied, reizend — aber französisch. Du mußt Mr. Marshsield eine unserer slavischen Melodien singen, ehe du uns erlaubst, uns zurückzuziehen und eine Zigarre zu rauchen.

Errötend erwachte sie aus ihren Träumen und schlug nach einer Weile einige einfache Moll-Aktorde an. Und dann sang sie eines jener fremdartig süßen und doch so leidenschaftlichen russischen Lieder, die den Fremden einen tiesen Einblick tun lassen

